



## **Bürgerbeteiligung und das Web 2.0**

### **Herausforderung und Chancen dargestellt an Beispielen aus Frankfurt und Eschborn**

*Falko Walther*

Das Web 2.0 bietet nicht nur Kommunen, Gemeinden oder Städten moderne Möglichkeiten, ihre Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen, auch die Bürger/innen selbst haben hierdurch neue Chancen zur Information, Diskussion und politischen Teilhabe. Moderne, internetbasierte Beteiligungsmaßnahmen von Kommunen und Städten müssen den Bürger/innen einen Mehrwert erbringen, der über die reine Information hinausgeht. Doch die Etablierung von Bürgerbeteiligung im Web 2.0 birgt neben einer Vielzahl von Chancen auch verschiedene Problemstellungen und Herausforderungen: Hierzu gehören Fragen zum Verhältnis formeller zu informeller Bürgerbeteiligung und hinsichtlich der mangelnden Akzeptanz und Transparenz vieler Beteiligungsmaßnahmen. Probleme erzeugen aber auch das fehlende Vertrauen der Bürger/innen in Bezug auf die Umsetzung gemeinsam getroffenen Entscheidungen sowie das Spannungsverhältnis zwischen den Beteiligten und deren unzureichende Vernetzung und Kommunikation. Zurzeit werden von einem Teil der Kommunen und Städte bereits unterschiedliche Möglichkeiten der internetbasierten Bürgerbeteiligung genutzt, jedoch können nicht alle die vorhandenen Defizite beheben.

Den im Moment vielfach genutzten, sogenannten »one-to-many«-Kommunikationsansätzen einiger Städte gelingt der Schritt über die reine Information hinaus nur bedingt. Diesen »Einweg«-Kommunikationsmaßnahmen mit einem Sender und vielen Empfängern fehlt es häufig an Transparenz. Es bleiben viele offene Fragen: Was geschieht mit den eingegangenen Fragen und Anregungen der Bürger/innen und von wem werden die Einträge beantwortet? Und vor allem, wann? Die »one-to-many«-Kommunikation führt oft zu weniger Transparenz statt zu mehr. Zudem entsteht durch meist kurze Antworten auch kein wirklicher Dialog (Kurz, 2012). Auch wenn dieses Vorgehen oft als Bürgerbeteiligung bezeichnet wird, bleibt es doch eine reine Form der Information. Bürgerinnen und Bürger erhalten keine Möglichkeit, sich an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Ihnen wird weder Entscheidungsgewalt zugesprochen noch wird in Aussicht gestellt, dass die Teilhabe der Bürger/innen Einfluss auf die politischen Entscheidungen hat. Die Verbindlichkeit der Beteiligungsergebnisse und damit die Frage, in wie weit die öffentlichen Vertreter an die Durchführung der Ergebnisse gebunden sind, ist jedoch ein wichtiger Bestandteil von Beteiligungsmaßnahmen (Hatzelhoffer et. al., 2010). Die mangelnde Verbindlichkeit vieler Beteiligungslösungen führt auf Seiten der Bürgerinnen und Bürger zu Vertrauens- und Akzeptanzverlust.

Wie die oben genannten Problemstellungen und Defizite behoben werden können, zeigen z.B. Projekte der Städte Frankfurt (<http://greencity.eopinio.de/>) und Eschborn (<https://www.eopinio.de/beteiligung/info1/18>). Diese Projekte zeigen zudem, dass Bürgerbeteiligung im Internet über die derzeit dominanten Themen wie Bürgerhaushalte oder Leitbilddiskussionen hinausgehen kann – ein wichtiger Punkt für die zukünftige Entwicklung der digitalen Bürgerbeteiligung.

Bei dem Projekt »Speichen- und Strahlenplan« der Stadt Frankfurt handelt sich um eine Mischung aus nachhaltiger Stadtentwicklung und der Planung umweltfördernder Bauvorhaben. Die Stadt Frankfurt hat die Tatsache erkannt, dass die Bürgerinnen und Bürger im lokalen Bereich einen Informationsvorteil gegenüber vielen städtischen Mitarbeiter/innen besitzen. Die Stadt versucht gewisse Bereiche der Stadt grüner zu gestalten und fragt nun die Bürger/innen via Internet, an welchen Orten dies besonders sinnvoll und erwünscht ist. Es geht um Maßnahmen wie z.B. den Ausbau von Fahrradwegen, das Pflanzen von Bäumen, urbanes Gärtnern oder die Begrünung von Fassaden. Gerade hier erkennt man den Informationsvorteil der Bürger/innen: Wer weiß besser wo Möglichkeiten einer Bepflanzung oder Begrünung bestehen als die Menschen, die vor Ort wohnen? Die Bürger/innen können sich auf der oben genannten Internetseite über das gesamte Projekt informieren und zu jeder Zeit die aktuellen Vorschläge anderer Bürger/innen einsehen. Eigene Vorschläge können von den Bürger/innen auf einer interaktiven Karte verortet und beschrieben werden. Gegebenenfalls können die Bürgerinnen und Bürger auch Bilder von Straßen oder Plätzen hochladen. Die Aufnahme und Kommentierung von kritischen Vorschlägen zeigt den Bürger/innen, dass die Vorschläge ernst genommen werden und ein offener Dialog angestrebt wird. Dies steigert das Vertrauen in das Projekt. Die Akzeptanz wird erhöht, indem die Stadt noch einen Schritt weiter geht und den Bürgerinnen und Bürgern zusätzlich die Möglichkeit gibt, die Vorschläge zu bewerten. Somit werden die Vorschläge von den Bürger/innen selbst in eine Rangfolge gebracht und die Stadt kann genau erkennen, welche Vorschläge den Bürger/innen besonders wichtig sind bzw. an welchen Orten der Bedarf zur Umgestaltung besonders hoch ist. Interessant an diesem Projekt ist auch, dass es sich hierbei um ein Teilprojekt handelt, weitere Beteiligungsmaßnahmen sind geplant. Dies zeigt das Bestreben der Stadt Frankfurt, ihre Bürgerinnen und Bürger langfristig zu beteiligen. Hierdurch werden Spannungsverhältnisse abgebaut und das Vertrauen erhöht. Die Stadt Frankfurt unterstützt dies durch eine eigens eingerichtete Internetseite, auf der sich die Bürger/innen anmelden können. Hierdurch erhält die Stadt eine Meinungsgemeinschaft interessierter Bürger/innen und kann diese ohne hohen Akquirierungsaufwand über neue Projekte informieren und beteiligen.

Ein weiteres sehr interessantes Projekt ist die Beteiligung der Bürger/innen an der Umgestaltung bzw. dem Neubau der Stadthalle und des Rathauses von Eschborn. Bei diesem Beteiligungsprojekt wurden formelle und informelle Beteiligungsmöglichkeiten miteinander verbunden. Auch hier wurde eine Internetseite als Dialogplattform genutzt. In einem ersten Schritt hat die Stadt Eschborn ihre Bürger/innen über das Vorhaben informiert, es wurden Videos von Begehungen hochgeladen, den Bürger/innen wurden Baupläne auf der Internetplattform zu Verfügung gestellt und aktuelle Neuigkeiten veröffentlicht. Im nächsten Schritt wurden die Bürger/innen befragt, wie sie sich ein bürgernahes Rathaus vorstellen und welche Vorschläge sie zur Gestaltung des Rathauses haben, z.B. ob das Rathaus eine Bibliothek beinhalten soll oder ob Besprechungsräume für Vereinen integriert werden sollen. Auch hier hatten die Bürger/innen die Möglichkeit, die Vorschläge anderer Bürger/innen zu bewerten und somit eine Rangfolge zu erstellen. Die Bürgerinnen und Bürger konnten direkt mit Vertreter/innen der Stadt über das Für und Wider eines Neubaus oder einer Umgestaltung diskutieren, so dass ein Dialog entstehen konnte. Auch der Abschluss des Projektes wurde in die Hände der Bürger/innen gelegt. Anfang des Jahres konnten die Bürgerinnen und Bürger in einem Bürgerentscheid über den Neubau entscheiden.



Aus den Erfahrungen beider Projekte können einige wesentliche Schlüsse für die Gestaltung von Bürgerbeteiligung im Internet gezogen werden: Man darf eine Beteiligung der Bürger/innen nicht als Medium zur Beeinflussung der Bürger/innen ansehen, sondern muss den Bürgerinnen und Bürgern eine realistische Möglichkeit schaffen, sich an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen. Darüber hinaus müssen zur Akzeptanz- und Vertrauenssteigerung Entscheidungsgewalten an die Bürger/innen abgegeben werden. Wichtig ist, dass die genannten Projekte auch durch »face-to-face«-Beteiligungsmaßnahmen, unterstützt werden. Eine Mischung verschiedener Wege der Kommunikation und Medien ist auch in Zukunft der richtige Weg, möglichst vielen Bürger/innen die Möglichkeit zur Beteiligung zu geben. Moderne Wege hin zu einer neuen Beteiligungskultur, gestützt durch das Web 2.0, müssen die Bürgerbeteiligung nicht neu erfinden, aber bieten die Chance, neue Wege zur Einbeziehung der Bürger/innen zu gehen und innovative Ideen zu entwickeln.

### Literatur

---

- Hatzelhoffer, L., Lobeck, M., Müller, W. & Wiegandt, C.C. (2010). E-Government und Stadtentwicklung. LIT Verlag: Münster.
- Kurz, C. (2012). Politik auf Bürgersuche. Wutbürger an der digitalen Leine. In [www.faz.net](http://www.faz.net). <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/aus-dem-maschinenraum/politik-auf-buergersuche-wutbuergers-an-der-digitalen-leine-11715596.html>. Zugriff am 03. Mai 2012.

### Autor

---

Nach seinem erfolgreichen Abschluss »Bachelor of Arts in Betriebswirtschaftslehre« (Schwerpunkte »Management« und »Controlling«) an der Fachhochschule in Trier und Auslandssemester an der James Cook University in Cairns (Australien) wechselte **Falko Walther** 2009 an die Justus-Liebig-Universität in Gießen. Hier erhielt er im Jahre 2012, nach einem Auslandssemester an der University of Exeter (England), den Master of Arts in Betriebswirtschaftslehre (Schwerpunkt »Management«). Seit April 2012 arbeitet Falko Walther als Innovationsassistent und Key-Account Manager für Energieprojekte bei der eOpinio GmbH in Gießen und ist externer Doktorand am Fachbereich »Personalmanagement, Mittelstand und Entrepreneurship« (Prof. Dr. Rüdiger Kabst – Justus-Liebig-Universität Gießen) mit dem Forschungsschwerpunkt »eGovernment und ePartizipation im Bereich Energieprojekte, Erneuerbare Energien und nachhaltige Stadtentwicklung«.

### Kontakt

Falko Walther: [walther.falko@eopinio.com](mailto:walther.falko@eopinio.com)

### Redaktion eNewsletter

---

Stiftung MITARBEIT  
Netzwerk Bürgerbeteiligung  
Redaktion Newsletter  
Ellerstraße 67  
53119 Bonn  
E-Mail: [newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de](mailto:newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de)